

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 87 (2010)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Russi, Armin / Schenker, Lukas / Stadelmann, Andreas

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Buchbesprechungen

---

## ***Bücher zum Jakobsweg***

Gabriela Bunz-Schlösser: **Auf dem Jakobsweg der Seele.** Schritt für Schritt zu einem erfüllteren Leben. Herder, Freiburg 2009. 158 S. ISBN 978-3-451-32233-4. Fr. 29.50.

Pilgerreisen prägen die Menschen, eröffnen ihnen neue Horizonte, verändern das Leben und lassen bleibende Eindrücke zurück. Das werden sicher die meisten, die je einen Pilgerweg gegangen sind, bestätigen. Sie fühlen sich am Schluss befreit und beginnen, ihr Leben zu verändern. Es gibt ja ein Motto, das heisst: «Der eigentliche Jakobsweg beginnt erst nach dem Jakobsweg.»

Die Autorin ist Diplom-Psychologin, Verhaltenstherapeutin und klinische Psychologin mit eigener psychotherapeutischer Praxis. Selber kennt sie den Jakobsweg von einer Busreise mit kleineren Wanderabschnitten, da sie selber aus gesundheitlichen Gründen den Weg nicht selber gehen kann. Sie ist aber über viele Patienten mit dem Jakobsweg vertraut. Aus dieser Vertrautheit heraus versucht sie, in 20 Schritten aufzuzeigen, dass unser ganzes Leben ein Pilger-, ein «Jakobsweg» ist. «Man muss sich stets neu auf den Weg zu sich selber machen – dazu muss man nicht einmal verreisen», schreibt sie. So lädt sie dazu ein, im ganz normalen Alltag des Lebens die entscheidenden Schritte zu gehen, einen nach dem andern. Das gelingt ihr, indem sie für die einzelnen Schritte immer wieder Vergleiche und Bezüge zum Jakobsweg herstellt. Ein paar dieser Schritte möchte ich nennen: Verständnis, Demut, Toleranz, Körper, Hingabe, Gebet, Musik, Schweigen, und am Schluss: Handeln – aktiv werden. Schritt für Schritt auf diesem inneren Jakobsweg zu gehen führt uns in die Höhen und Tiefen unseres Lebens. Dazu braucht es Mut und Geduld. Sie erwähnt im Schlusswort eine Aussage Teresas von Avila, das sehr gut diesen inneren Pilgerweg kennzeichnet: «Alles geht vorüber. Gott allein bleibt ewig. Der Geduldige erreicht alles, und wer Gott hat, hat alles. Gott allein genügt.»

P. Armin Russi

Helfried und Renate Weyer: **Jakobsweg.** Zauber und Faszination des Camino in grossformatigen Panoramabildern. Herder, Freiburg 2009. 192 S. ISBN 3-451-32660-8. Fr 64.90.

Das Wesentliche an diesem Buch sind die fantastischen Fotos, die die Atmosphäre und den Geist des Jakobs-

weges sehr gut wiederzugeben vermögen. Die Bilder atmen die Weite und die Freiheit des Jakobsweges. Vom frühen Morgen über die Hitze des Tages bis zu besinnlichen Abendstunden bringen sie uns die karge Schönheit, aber auch die spirituelle Tiefe der Landschaft, der Gebäude und Kirchen, aber auch die Stimmung der Menschen nahe.

Das Autorenpaar ist die 800 km gepilgert mit einer professionellen Fotoausrüstung und hat dabei den Blick nicht nur durch die Fotolinse, sondern auch nach innen gerichtet. Es sind aber nicht nur die Highlights des Jakobsweges, die die beiden sehen, sondern auch kleine, unscheinbare Winkel, Stimmungen und Impressionen, Blumen am Wegrand werden eingefangen.

Der kurz gefasste Reisebericht – die Bilder sprechen für sich selber – erzählt von Begegnungen mit verschiedenen Menschen aus aller Welt, die aus den unterschiedlichsten Motiven den Weg gehen. Da ist zum Beispiel der junge Österreicher Robert, der eine tibetische Gebetsfahne von Salzburg nach Santiago mitträgt, um so auf die Unterdrückung Tibets durch China hinzuweisen.

Wer selber den Jakobsweg ganz oder erst teilweise gegangen ist, wird sich an diesem Bildband und seinen Texten nicht sattsehen und -lesen können.

P. Armin Russi

## ***Andere Bücher***

Urs Altermatt: **Konfession, Nation und Rom.** Metamorphosen im schweizerischen und europäischen Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts. Huber, Frauenfeld 2009. 442 S. ISBN 978-3-7193-1457-6. Fr. 58.-

Vor mehr als 20 Jahren veröffentlichte Altermatt sein Buch «Katholizismus und Moderne», das damals einiges Aufsehen erregte. Damals ging es um das Verhältnis des Schweizer Katholizismus zur sich modern gebenden Gesellschaft. Er stellte dabei Ungleichzeitigkeiten und Gegensätze fest und beschrieb diese. In seinem neuen Buch geht es wiederum um den Katholizismus, aber jetzt in seinem komplexen Verhältnis zur Nation und zum Nationalstaat, der sich im 19. Jahrhundert herausgebildet hat, also um Politik- und Kulturgeschichte. Doch wird dabei nicht wie im erwähnten Buch nur die Schweiz berücksichtigt; der Blick geht nun zum Vergleich mit

Staaten mit ähnlichen Verhältnissen wie Holland oder osteuropäische Staaten. Den Katholiken wurde immer wieder der Vorwurf gemacht, sie seien transnational, das heißt nicht national eingestellt, weil sie mit Rom und dem Papst, aber auch mit den Katholiken anderer Nationen verbunden seien. Lange galten die Schweizer Katholiken als schlechte Patrioten, die den auf liberalen Grundprinzipien gegründeten Bundesstaat ablehnten. Nach kurzer Einlebensphase akzeptierten die Schweizer Katholiken den Nationalstaat sehr wohl, nur kämpften sie als zuweilen bedrohte Minderheit für ihre Rechte, die ihnen als Mitglieder derselben Nation auch zustanden.

Von dieser Perspektive aus werden dann verschiedene Themen angegangen, zuerst theoretisch Religion und Nation als komplexe Kommunikationsgemeinschaften mit einem Blick auf die Konstellationen in Europa. Dann wird dies konkret historisch auf schweizerische Verhältnisse angewendet mit der politischen Integration der Schweizer Katholiken in den neuen Bundesstaat, mit einem besonderen Blick auch ins Tessin. Der Kulturkampf, der die Schweizer Katholiken schwer verunsicherte, löste aber neben einem Desintegrationsfaktor auch einen erneuten Impuls aus für einen neuen Versuch einer Integration. Das zeigt der historische Kompromiss von 1891 mit der zugestandenen Wahl des ersten konservativen Bundesrates Josef Zemp. Das Zusammengehen breitester Bevölkerungsteile im Ersten und Zweiten Weltkrieg stärkte das Selbstbewusstsein der Katholiken in der Nachkriegszeit. So wurde der Versuch unternommen, endlich die konfessionellen Ausnahmearikel aus der Kulturkampfzeit auszumerzen. Doch insbesondere der Jesuitenartikel, weit weniger der Klosterartikel, weckte wieder zum Teil scharfe Animositäten gegen die Katholiken, die aber schlussendlich doch – wenn auch erst 1973 – überwunden werden konnten.

Ein spezielles Kapitel ist der Gedächtniskultur gewidmet. Da geht es um die Gestalt des Bruders Klaus, dessen Heiligsprechung 1947 Kontroversen auslöste, weil er damit als nationale Integrationsfigur den Protestanten als katholischer Heiliger entfremdet wurde. Die offizielle Bundesfeier von 1891 wurde katholischerseits bewusst in die katholische Innerschweiz verlegt, womit sich die Katholiken als die «älteren Eidgenossen» profilieren konnten und wollten, was allerdings gewisse kulturmäpferische Emotionen auslöste, dann aber doch zum politischen Ausgleich führte. Zwiespältige Erinnerungen wecken allerdings die Affäre Mermillod in Genf, Schorderets Pressewerk in Freiburg und das stark ultramontan ausgerichtete Vereinswesen in der Schweiz, ebenso aber auch die Entwicklung eines intensiven Papstkultes im 19. Jahrhundert zu einem antirömischen Affekt im 20. Jahrhundert, der verursacht wurde durch römisch verordnete unliebsame Vorkommnisse und Ereignisse in der Schweiz. Eine gewisse Aktualität bekommt wieder Hochhuths Theaterstück im Zusammenhang mit der Seligsprechung Pius XII. Das letzte Kapitel trägt die Überschrift «Vom Konfessionalismus zur universalen Religion». Stehen wir vor einer Auflösung der Konfessionen zur «Plura-

lisierung des Religiösen», das aus verschiedenen Quellen schöpft? Religion ist zwar «in», aber eben welche bzw. was für eine? Altermatt konstatiert hier Einiges, was in kirchlichen Kreisen nicht unbedingt Freude auslöst, aber auch eine «Verkirchlichung» von religiösen Institutionen, die bisher von katholischen Laien stark geprägt waren, aber nun verstärkt unter die Obhut der Bischöfe kamen. Mag dem sein, wie es wolle. Die Lektüre des Buches von Altermatt eröffnet neue, überlegenswerte Perspektiven. Mögen dabei auch einige Wiederholungen und Überschneidungen vorkommen, die sich aus der Thematik der einzelnen, voneinander unabhängig entstandenen Kapitel fast notgedrungen ergeben, die Lektüre bringt reichen Gewinn und regt zu weiteren Überlegungen für die Gegenwart an, nicht zuletzt für eine Kirche, die doch auch in der Gegenwart lebendig sein sollte.

P. Lukas Schenker

Peter C. Hartmann; Florian Schuller (Hrg.): **Der Dreissigjährige Krieg. Facetten einer folgenreichen Epoche.** Pustet, Regensburg 2010. 214 S. ill. ISBN 978-3-7917-2217-7. Fr. 42.90.

Dieses Buch ist keine Darstellung des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648). Darum ist es sehr nützlich, die Zeittafel im Anhang vor der Lektüre anzusehen. Die verschiedenen Autoren, alle Spezialisten seiner Ge-

## **«Gnade sei mit euch» Hinführung zum Römerbrief**

In seinem Brief an die Christen in Rom unterstreicht der Apostel Paulus, wo er die Mitte der christlichen Verkündigung sieht. Der Vortrag erlaubt einen Blick auf die Kernanliegen des heiligen Paulus und auf den Stellenwert dieses Briefes im Gesamtzusammenhang der biblischen Botschaft.

**Referent:** P. Leonhard Sexauer  
**Termin:** Freitag, 17. September  
2010, 20.15 Uhr  
**Treffpunkt:** Klosterkirche  
(vordere Bänke)

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für die Hörer des Vortrags besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an drei Schriftgesprächen zu Textabschnitten aus dem Römerbrief (Termine: 24.9., 8.10., 22.10. jeweils 20.15 Uhr).

schichte, greifen Themen heraus zur Vorgeschichte, zur Mächtekonstellation in Europa und zum Verlauf des Krieges: Aber auch die Menschen, die das Kriegsgeschehen mit all seinen Nöten am eigenen Leibe erfuhrten, kommen zur Sprache. Gefällige Porträts erhalten die führenden Personen: Tilly, Maximilian I. von Bayern, König Gustav Adolf von Schweden und Wallenstein. Das Ende des langen Krieges brachte dann endlich der Westfälische Frieden, der für lange Zeit die europäische Staatenordnung prägte mit allen Folgen für das Heilige Römische Reich, die Habsburger und die europäischen Staaten. Das Autorenteam vertritt mit seinen Beiträgen den neuesten Stand der Forschung. Der abschliessende Beitrag über die Bedeutung und Wirkung des Westfälischen Friedens zeigt seine Beispielhaftigkeit auch für die Gegenwart auf.

P. Lukas Schenker

**Joseph Lacher: Höre, mein Kind und Nachkommenschaft.** Chronik der katholischen Gemeinde Basel 1792–1804. Edition und Nachwort v. Patrick Braun. Röm-Kath. Kirche des Kantons Basel-Stadt, 2009. 125 S. Ill. ISBN 978-3-033-20272-6. Fr. 35.–.

Im Jahre 1948 veröffentlichte der damalige Pfarrer Franz Christian Blum erstmals diese Aufzeichnungen des Gärtners Joseph Lacher, der bei den Anfängen der katholischen Gemeinde in Basel eine führende Rolle spielte. Seit der Reformation waren in der Stadt Basel katholische Gottesdienste nicht mehr gestattet. Es gab aber seit 1734 für katholische Dienstboten die bescheidene Möglichkeit, in der Kapelle des kaiserlichen Gesandten den Gottesdienst zu besuchen, oder dann mussten sie zu den Kapuzinern nach Dornach. Als aber katholische Schweizer Truppen während der Revolutionszeit nach Basel verlegt wurden, mussten auch katholische Gottesdienste für sie gehalten werden. So gestand ihnen der Rat dafür die Martinskirche zu. Doch wurde ihnen diese Kirche 1798 wieder entzogen. Stattdessen wies man ihnen ein geräumiges Magazin im St. Clara-hof zu, wo sich die Katholiken nordürftig einrichteten. Diese Gottesdienste hielten Kapuziner aus Dornach. Nach der Besetzung Arlesheims durch die Franzosen

hätte der Kapuziner einen weiten Umweg machen müssen, weswegen der Guardian keinen P. mehr schicken wollte. Darum erbaten die Katholiken unter Führung Lachers vom Stiftskapitel in Solothurn einen Priester. So kam Roman Heer, bisher dort Stiftskaplan, nach Basel und blieb bis zu seinem Tode in der Rheinstadt als beliebter Seelsorger. Ihm half zeitweise der Mariasteiner P. Maurus Jecker, vorher Pfarrer in Büsserach und Eschwil, der, ungerecht verurteilt, als Staatsgefangener in Basel verbleiben musste. Lacher beschreibt dann alle Vorkommnisse, die dazu führten, dass den Katholiken die St. Clara-Kirche übergeben wurde. Dann wagten sie sich sogar, an Fronleichnam eine Prozession zu halten. Das Sterben und die Beerdigung von Pfarrer Heer (1804), der auch bei den Protestanten Basels sehr geachtet war, wird einfühlsam beschrieben. Sein Nachfolger wurde der Mariasteiner P. Beda Sitterle (Sütterle) bis Januar 1811. Im Nachwort würdigt der Herausgeber und Historiker Patrick Braun die Aufzeichnungen Lachers und situiert sie in der Geschichte dieser unruhigen Zeit. Auf die schwierige juristktionelle Frage wird nicht eingegangen, wieso das Stift Solothurn (damals Diözese Lausanne) Heer als erster Pfarrer nach der Reformation in die Stadt Basel schicken konnte, das zur Diözese Basel, aber Kleinbasel zur Diözese Konstanz gehörte. Aber in der Revolutionszeit war eben manches provisorisch und improvisiert. Diese Erinnerungen eines Zeitgenossen samt dem einführenden Nachwort verdienen es, wieder gelesen zu werden, gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo die Situation es verlangt, mit all den seelsorgerlichen Schwierigkeiten von heute fertig zu werden. Tapfere, einsatzbereite Männer haben damals viel erreicht. Ihr Beispiel inspiriere auch die Jetzzeit.

P. Lukas Schenker

**Juan Peter Miranda: Kleine Einführung in die Geschichte des frühen Christentums.** Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2010. 263 S. ISBN 978-3-460-33078-8. Fr. 32.90.

Diese Geschichte des frühen Christentums zeichnet zuerst die Entwicklung der Jesus-Bewegung und der ersten

## «Du schreitest über Löwen und Drachen ...» Schweigeexerzitien zu Motiven am Basler Münster

Mit gemeinsamen Meditationsübungen und Impulsen sowie einer abschliessenden Führung durchs Basler Münster. Teilnehmen können alle, die schon einmal am Wochenende «Die Chance der Stille» teilgenommen haben.

**Leitung:** P. Leonhard Sexauer  
**Dauer:** 11.–16. Oktober 2010  
**Anmeldeschluss:** 25. August 2010

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen sind an der Klosterpforte erhältlich (Tel. 061 735 11 11).

christlichen Gemeinden nach, die eingebettet ist in das vielfältige Frühjudentum. Sie zeigt aber auch auf, wie es zur Trennung vom Judentum kam, ja kommen musste. Dabei werden als Quellen selbstverständlich die neutestamentlichen Schriften einbezogen, die historisch-kritisch befragt werden. Gut dargestellt werden die Frage nach Diensten und Ämtern, die Auseinandersetzung mit der hellenistisch-römischen Umwelt und die innerkirchlichen Auseinandersetzungen. Die Kirche, grundgelegt in den Worten Christi, musste sich durch viele zeitgenössische Fragestellungen und aktuelle Probleme hindurch entwickeln. Das zeigt sich auch bei der Herausbildung des biblisch-neutestamentlichen Kanons, also welche Schriften, deren es bald viele gab, zu den Schriften gehören sollten, die als authentische Glaubenszeugnisse gelten konnten. Das Entstehen der Kirche wie auch die Festlegung ihrer Glaubensinhalte war ein Prozess, der sich allmählich entfaltete und verfestigte. Wer sich über den aktuellen Stand der Diskussion der damit verbundenen theologischen Probleme und Fragestellungen orientieren will, möge zu diesem Buche greifen. Leider sind die beigegebenen Karten so verkleinert, dass die Beschriftung kaum zu lesen ist, und bei der Abbildung S. 139 fehlen die Erklärungen der Nummern. Das beeinträchtigt jedoch den Inhalt des Buches, das sehr zu empfehlen ist.

P. Lukas Schenker

Bernd Janowski, Kathrin Liess (Hrg.): **Der Mensch im alten Israel**. Neue Forschungen zur alttestamentlichen Anthropologie (Herders biblische Studien 59). Herder, Freiburg 2009, X+646 S. ISBN 978-3-451-28949-1. Fr. 129.–.

Der Sammelband (23 deutschsprachige Mitarbeiter/innen) stellt sich der Frage nach dem theologischen Gehalt des alttestamentlichen Menschenbildes und erforscht die konkreten Lebensbedingungen der Menschen im alten Israel. Die Aufsätze sind folgendermassen gegliedert:

I. Forschungsgeschichtliche und methodologische Grundlagen (S. 1–92): Die gegenwärtig zirkulierenden biblischen Anthropologien sind revisionsbedürftig, weil die analytischen Arbeitsmethoden und Ergebnisse der wissenschaftlichen Psychologie, in diesem Band exemplifiziert mit einem Aufsatz über Trauer und Trauerarbeit im alten Orient, unbedingt miteinbezogen und die durch den Hellenismus erfolgten Akzentverschie-

bungen im Alten Testament selber besser mitbedacht werden müssen.

II. Religionsgeschichtliche Kontexte (S. 93–178): Die Menschenbilder in Ägypten oder in Mesopotamien und lexikographische Vergleiche, zum Beispiel mit ugaritischen Keilschrifttexten, zeigen die Übereinstimmungen unter den altorientalischen Religionen an, machen aber auch wesentliche Unterschiede deutlich.

III. Ausgewählte Themenfelder (S. 179–629): Zunächst werden die biblischen Begriffe und Daten zum Person-sein gehoben (S. 179–262: Personale Identität, Verwiesenheit auf andere Personen und menschliche Gefühlsäusserungen). Drei Aufsätze, ausschliesslich von Exegetinnen geschrieben, befassen sich mit der Rolle der Geschlechter (S. 263–361: Genderfaire Geschlechterordnung, Körperkonzepte und Geschlechterdifferenzen, Sprache und Gebärden als Ausdruck des geschlechtlichen Körpers). Ein weiteres Themenfeld ist der Sphäre des Sozialen gewidmet (S. 363–484: Geburt, Hausbau und Wohnkultur, Ehrgefühl, Altersweisheit und kluger Umgang mit jedermann). Im letzten Teil geht es um die Wahrnehmung von Welt und Schöpfung (S. 485–629: Erfahrung von Raum und Zeit, numinose Wartung der Umwelt, Mensch-sein im Spiegel der Schöpfungserzählungen, schliesslich der Mensch und seine Arbeit).

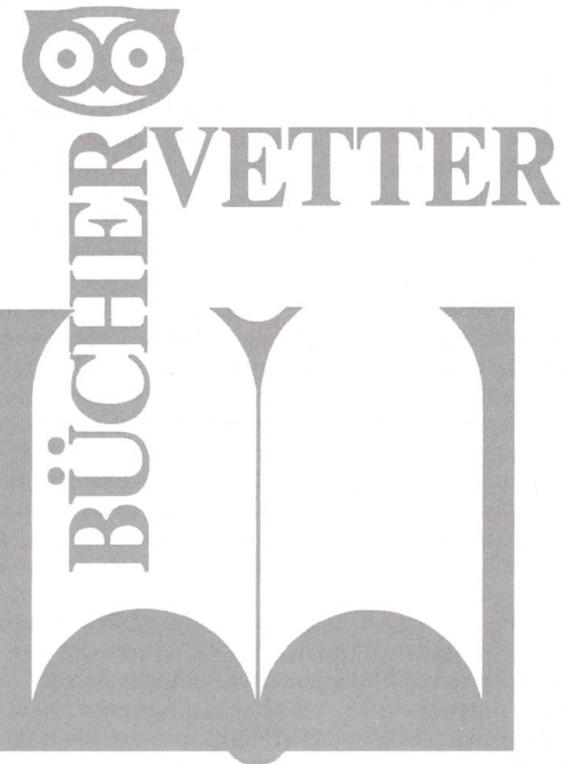
Jedem Kapitel oder Themenfeld haben die Herausgeber eine «Einführung» vorangestellt, damit der Leser in den spezifischen Positionen und detaillierten Diskussionen der Mitarbeiter/innen die Übersicht nicht verliert. Sie dienen als Einleitungen zu den kenntnisreichen Beiträgen und geben immer Grundliteratur an, jeweils 15 Titel als Orientierungshilfe. Diese überleitenden Passagen sind für den Laien allerdings ziemlich anspruchsvoll, obschon sich die Herausgeber Mühe geben, allgemein verständlich zu formulieren. Ausgiebigere Literaturverzeichnisse finden sich stets am Ende der Beiträge und können manchmal in Dutzende von Titeln gehen. Ein ausführliches Stellen- und Sachregister machen den Band zu einem brauchbaren Arbeitsinstrument.

Abschliessend möchte der Rezensent mit Genugtuung festhalten, dass die Herausgeber der «Herders Biblische Studien» mit dieser Publikation erneut eines ihrer hochgesteckten Ziele erreicht haben, nämlich Exegese «kontextuell» zu betreiben, das heisst bei der Schriftauslegung ein besonderes Augenmerk auf die

**Eugen und Bernhard Lang**  
**Gold- und Silberschmiedearbeiten**

Byfangweg 26, CH-4051 Basel  
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreative Schmuck und sakrale Kunst  
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen



**Buchhandlung Dr. Vetter**  
Inh.: Brigitte Vetter  
Schneidergasse 2, 4001 Basel  
Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78  
E-Mail: bvetter@magnet.ch

**Immer aktuell:**  
**www.kloster-mariastein.ch**

Einbettung biblischer Texte in zeitgeschichtliche und kulturelle, in religionsgeschichtliche und soziale Zusammenhänge zu richten. Da ein Sammelwerk wie das vorliegende kaum Vollständigkeit anstrebt, eröffnet es doch Ausblicke und Perspektiven, die auch noch zu beschreiben wären: ein gewisser Erkundungsbedarf in Sachen «Biblische Anthropologie» besteht weiterhin!

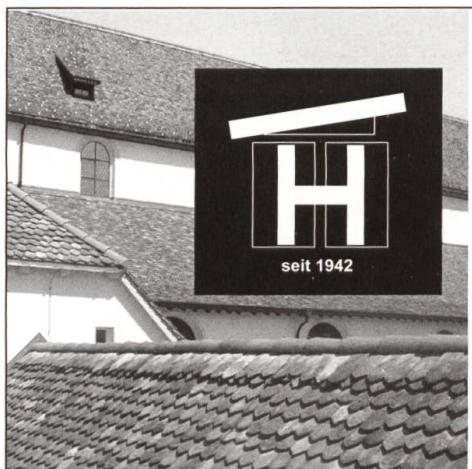
P. Andreas Stadelmann

Werner Urbanz: **Gebet im Sirachbuch.** Zur Terminologie von Klage und Lob in der griechischen Texttradition (Herders biblische Studien 60). Herder, Freiburg 2009, 319 S. ISBN 978-3-451-30241-1. Fr. 99.–.

Sirach lebte um 180 v. Chr. und war als schriftkundiger Weisheitslehrer und Erzieher in Jerusalem tätig. Seine Vorliebe für betrachtendes Gebet ist den Auslegern schon längst aufgefallen, zeichnet sich seine Schrift doch aus durch eine hohe Zahl von Bezügen zu Inhalt und Praxis persönlichen Betens. Merkwürdigerweise lag eine systematische Untersuchung aller Gebetsbegriffe und der entsprechenden Lexeme bisher nicht vor. Auch die Aspekte der zwei Grundkategorien jüdischen Betens, Klage und Lob (vgl. C. Westermann), wurden noch nie mit Blick auf das Buchganze miteinander in Beziehung gesetzt und verglichen. Derartige Mängel behebt nun diese im Sommer 2008 in Graz vorgelegte Dissertationsschrift.

Drei einleitende Abschnitte (S. 1–28) skizzieren den Forschungsstand am Buch Sirach, beschäftigen sich mit dem in der ganzen Bibel präsenten Phänomen «Gebet» und orten methodische Probleme, die mit dem sirazidischen Buch zusammenhängen: Kanonische Autorität hat nur die griechische Übersetzung, während der Autor dieser Schrift auf Hebräisch schrieb, die erst seit etwa 100 Jahren bekannt ist.

Die Schwerpunkte dieser Untersuchung finden sich eindeutig in den Abschnitten 4 und 5, wo die beiden dominanten Gebetstermini und deren Semantik in Kontext der jeweiligen Stellen erarbeitet werden: Analyse der gebetsrelevanten Begriffe im Kontext der Klage (S. 29–132) und Sichtung des Lobvokabulars (S. 133–224).



## **Renovation historischer Gebäude**

Bedachungen Fassadenbau Spenglerarbeiten

Auch Privaten empfehlen wir regelmässige Dachkontrollen gegen Langzeitschäden. Sie können mit uns einen Servicevertrag zur jährlichen Kontrolle Ihres Daches abschliessen.

## **Hübscher AG Laufen**

Eidg. Dipl. Dachdeckermeister  
**www.huebscher-dach.ch**

Lochbruggstrasse 46  
Tel.: 061 763 97 07

In einem 6. Abschnitt (S. 225–249) werden jene Stellen überprüft, an denen beide Gebetsformen (Lob und Klage) kombiniert vorkommen; diese verwobenen Wendungen sind mit Blick auf das ganze Buch hin interpretiert.

Im 7. und letzten Abschnitt (S. 250–280) ist der weisheitliche Gebetstext Sir 51,1–12 als illustrierendes Beispiel gewählt, von der Erfahrung des schriftgelehrten Beters her durchgedacht und dessen Gebetsbewegung nachvollzogen.

Das Fazit der sorgfältigen Untersuchung, die einige Hebräisch-, und vor allem Griechischkenntnisse voraussetzt, sind die Antworten auf Fragen wie: Warum thematisiert Sirach, ein später Weisheitslehrer und Schriftgelehrter, das Gebet, das in der älteren Weisheit kaum eine Rolle spielte? Welches sind die Gründe, die zum Beten raten? Gibt es im sirazidischen Gebet dominante Leitmotive? Wie steht es um institutionelle Gebetseinrichtungen und -anlässe?

Als sicher erscheint, dass sämtliche Gebetstexte einem didaktischen Kontext zuzuordnen sind: Handelnde Subjekte sind der lehrende Sirach und der hörwillige lernende Schüler. Der primär angesprochene Sohn (= Schüler) soll die vielfältigen Formen des Gebetes einüben, um im lebendigen Dialog mit Welt und Gott bestehen zu können. Das gute Beispiel des eigenen Lehrers (Vater?) und das Vorbild einzelner oder kollektiver Größen in Israel motivieren zum Lernen und unterstützen diesen vitalen Glaubensprozess. Gegenstand der Gebetstexte sind: Gott der Schöpfer aller Dinge und sein machtvoller Walten in der Natur; Gott, der Erretter Israels und seine Wundertaten in der Geschichte des Gottesvolkes; die sakralen Institutionen (König und Priester) und der Kult Jahwes mit seinen prachtvollen Liturgien; weitere Gebetsinhalte sind die Biten um persönliches und kollektives Wohlergehen, letztlich das gute und voll geglückte Leben des BeterS. – Wer immer es berufsbedingt viel mit Beten zu tun bekommt oder sonstwie Freude hat an biblischer Spiritualität, findet hier wertvolle Anregungen und erlebt dabei traumhaft schöne Erweiterungen spiritueller Perspektiven.

P. Andreas Stadelmann

Bruder Gerold Zenoni: **Treffpunkt Kloster Einsiedeln.** Persönlichkeiten und das Stift Einsiedeln, erhältlich im Kloster Einsiedeln. 2009. 272 S. ISBN 978-3-906200-31-6. Fr. 33.80.

In 33 Interviews und Beiträgen spricht der Autor mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, Literatur, Kultur und Religion und zeigt deren Verbundenheit mit dem Wallfahrtsort Einsiedeln auf. Bei intensivster Vorbereitung aber ohne jegliche Berührungsängste, sondern mit viel Einfühlungsvermögen interviewt er VIPs vom Herzspezialisten Thierry Carrel über den Olympia-Weltmeister im Schanzenspringen in Vancouver Simon Amman bis hin zu Novartis-Chef Daniel Vasella und FIFA-Präsident Sepp Blatter. Um nur einige zu nennen.

Zudem berichtet er über einige Persönlichkeiten vergangener Zeiten, die mit dem Kloster Einsiedeln verbunden waren. Ebenfalls berichtet er über die Begegnungen einzelner Mitbrüder mit Persönlichkeiten, die das Kloster Einsiedeln besucht haben.

Fotos und ein kurzer Lebenslauf des Interviewten runden einen jeden einzelnen Beitrag ab.

Br. Martin Maria Planzer

Anselm Grün: **Stationen meines Lebens.** Was mich bewegt – was mich berührt. Kreuz Verlag; Freiburg 2009. 179 S. s/w Bilder (Fotos). ISBN 3-7831-3394-3. Fr. 31.50.

Auf eine sehr persönliche Art erzählt in diesem Buch Anselm Grün aus seinem Leben; er spricht davon, was ihn von Kindheit an geprägt hat, welche Rolle der Glaube schon immer gespielt hat und auch jetzt spielt, wie er stets bemüht ist, Arbeit und Gebet, im Sinne der Regel des heiligen Benedikt, in seinen Alltag einzubauen, wir erfahren von seiner reichen, wohl überlegten Tätigkeit nach aussen und seinem ausgeglichenen klösterlichen Leben und gibt uns Einblick in das, «was mich bewegt – was mich berührt». P. Augustin Grossheutschi



ermacora ag

Elektrofachgeschäft  
Hauptstrasse 21  
4104 Oberwil  
[www.ermacora-ag.ch](http://www.ermacora-ag.ch)

Telefon 061 406 30 20  
Laden 061 406 30 30  
Telefax 061 406 30 40  
[ermacora@ermacora-ag.ch](mailto:ermacora@ermacora-ag.ch)